

Sulingen, 2.11. 2019

Knut Teske

Festrede zum 100. der Sulinger Leichtathletik

Meine sehr verehrten Damen + Herren,

denke ich an Sulingen in der Nacht, bin ich um den Schlaf gebracht (halb Heinrich Heine).

Je mehr ich mich mit der Geschichte der Sulingen Leichtathletik beschäftige, desto älter komme ich mir vor: Die Palette der Namen der Altvorderen, die sich vor Jahrzehnten für Jahrzehnte dieser Sportart verschrieben haben, kenne ich fast alle noch.

Wie uralt bin ich denn eigentlich? (Herrgott noch mal)!

Die meisten Namen aus der Frühzeit schienen mir, dem damaligen Knaben, noch den GEHROCKZEITEN entsprungen zu sein, vor allem einer - der „Stockmann“, der kerzengerade durch Sulingen schreitende Standesbeamte Wilhelm Riechmann, formvollendet bis zum Umfallen! Und doch mochte ich gerade diesen Herrn!! Aber ich kenne „se all“, wie de Rheinländer säht“: den alten Fritz Stagge, Alex Meister, Ludwig Westermann, der 11,1 Läufer, der hier nicht ohne Bezug zu einem der Anwesenden erwähnt wird – Wilhelm Stahmann. WENN es der ist, den ich meine, hatte der eine unsagbar schöne Tochter (ich war acht), und – ich kenne natürlich Otto Scheland, der schon in jungen Sprinterjahren eine unverwechselbare Ähnlichkeit mit sich selber hatte - als älterer Herr. Er war Sprinter und wurde später hochrangiger TuS-Funktionär. Er wurde auch was im Leben. Zusammen mit seinem Sohn habe ich Abitur gemacht.

WEITER mit wichtigen Namen aus der Sulinger „Antike“. Wilhelm Rauter als Rechtsanwalt und Notar, Fritz Schmeling, DER freilich nicht mehr als Lebender – aber als bedeutender früherer Bürgermeister, der zu Recht mit einer Straße geadelt wurde. Der SCHMELING- Straße. Gleich rechts – vom Theater aus gesehen.

Natürlich kenne ich auch Heinrich Redeker. Kann das sein, Wilhelm? Oder müsste ich dann schon 140 sein?? Und Rektor Göhns. Alles Namen, die keiner mehr nennt. HEUTE DOCH!

Und nun, um nicht selber auch noch in den Geruch eines Gender feindlichen „Old Man“ hier zu stehen, erwähne ich endlich auch eine Frau aus den 20ern. Wieder eine Westermann, eine Grete, vielleicht eine Schwester von Onkel Ludwig - Liesel?

(Doch ehe sich das hier endgültig zum Familienunternehmen Westermann entwickelt -- da unten, neben Liesel, der großgewachsene Herr mit Dokortitel, ist auch noch einer: Liesels ältester Sohn Dr. Stefan Krieg.

Zurück zum Thema: 100 Jahre Leichtathletik!!

Die meisten Jahre davon im bislang verrücktesten Jahrhundert, dem 20. Der Superlativ - das „Verrückteste“ - trifft es vielleicht nicht mehr ganz; wer weiß, vielleicht wird dieses noch peinlicher, was die Anwendung menschlicher Vernunft betrifft! Die politischen Schatten heute lassen ja kaum noch optimistische Gedanken zu. Doch auch das vergangene Jahrhundert war schon eine vom Wahnsinn geprägte, zerrissene Zeit, die nichts und niemanden unbehelligt ließ. Auch Sulingen nicht, auch nicht die hiesige Leichtathletik. Es ist eben NICHT so, dass man noch naiv mit THEODOR STORM sagen könnte: „Kein Klang der aufgeregten Zeiten drang je in diese Einsamkeiten.“

SOO ist es übrigens seit der Neuzeit nicht mehr gewesen, was auch für die schönste Nebensache der Welt, die LA, gilt: Selbst sie, als Königin der Olympischen Spiele, spiegelt wie der gesamte Sport nur einen „Abklatsch des Lebens wider“, wie es Martin Lauer in seinem letzten WELT-Interview formulierte. Und das Leben wird nun mal politisch geprägt.

WIE also war es 1919

im November, am 6. um genau zu sein, am Gründungstag? Wie sah es da in Deutschland, in Sulingen aus?

Voll von grausamer Armut und leer gewordenen Hütten wie mehr oder weniger überall nach dem verlorenen 1. Weltkrieg. Und doch setzte sich der Gedanke des Citius Altius Fortius, des Schneller, Höher, Stärker oder auch „Mutiger“ durch – die uralte Erkenntnis, dass es den Menschen nach Bewegung und Wettkampf drängt. Wo das verloren geht, geht alles verloren. Noch aber nicht im Jahre des Herrn 1919.

IM GEGENTEIL:

Der ungeliebte Kaiser war weg, die Demokratie scheinbar auf dem Weg, ehe man auch an sie den Glauben verlor. Doch diese Phase 1919, 1920, `21 müssen in der LA blühende Jahre gewesen sein; die Sulinger Leistungen beweisen es: 11,5 über 100 Meter oder 6,30m im Weitsprung sind so übel nicht, zumal auf Anlagen erzielt, die man als solche gar nicht als Sportanlage erkannte und bei den Athleten heute keine Gnade finden würden - Leistungen, die erst nach dem 2. Weltkrieg, in den Fünfgigern wieder erreicht wurden und dann auch überboten.

Doch diese spielerisch-ernsthaften Freiheiten, wie sie die Leichtathletik benötigt, wurden schon ab 1933 in die Absurdität der sog „Wehrrertüchtigung“ transformiert. Schon im 1. Jahr des Tausendjährigen Reiches wurde die LA wie alle anderen Sportarten – wie auch der Fußball – wieder zum Spielball der Politik denaturiert. Der Huntegau, der erste übergeordnete Verbund lokaler LA-Vereine, entstanden in der Weimarer Republik, wurde von den neuen Machthabern schnell absorbiert, mundtot gemacht, ehe er 1940 liquidiert wurde. Die Athleten opferten das „normale“ Training, das mit dem von heute wenig zu tun hat, abrupt der eben erwähnten „Wehrrertüchtigung“, mit Granatenweitwurf und etlichen ähnlichen Übungen, die in keiner der Olympischen Wettkampfplanungen je zu finden waren. Es waren ja auch nur verborgene Vorbereitungen auf den 2. Weltkrieg.

Die Spitzenfunktionäre hatten der Partei beizutreten – mit der pflichtgemäßen Erwartung, Hitlers „Mein Kampf“ zu kaufen, was den ebenso trickreichen wie „geliebten Führer“ zum Multimillionär machte. . . Auch das sollte ruhig mal erwähnt werden - in torkelnden Zeiten wie diesen, in denen der „geliebte Führer“ wieder zwar mehr oder weniger heimlich, aber doch spürbar erneut an Fahrt gewinnt.

Nach der 2. Pleite 1945, die die Mängel der Menschheit UNSAGBAR DEUTLICH gemacht hatte, ging es dennoch erstaunlich schnell aufwärts nach dem Motto, „jetzt erst recht!“. Auch wenn aus Sulingen eine Weile „Sauflingen“ geworden war – Saufen als Erleichterung, den Krieg lebend überstanden zu haben -, fanden sich genug Menschen, die die frische Luft auf dem Sportplatz dem verrauchten Kneipendunst vorzogen.

WIE es allerdings zunächst weiter ging, zeigt ein kurzes Zitat aus dem neuesten Werk, verfasst von Wilhelm Köster und Wilfried Becker: „100 Jahre Leichtathletik in Sulingen“ (Gibt's nachher – umsonst. Wer `nen Fünfer übrig hat (und den nicht mehr nach Hause schleppen will, kann ihn hierlassen. Er geht in die Kinderkasse).

Wilhelm beschrieb die 1. 50 Jahre, Wilfried Becker logischerweise die 2. Hälfte. Wir wollen natürlich hoffen, dass es später noch eine Dritte gibt.

ÜBRIGENS, die beiden Autoren – Funktionäre aus Leidenschaft, die seit Jahrzehnten diesem Namen alle Ehre machen (weil sie funktionieren), zwei Persönlichkeiten also, wenn auch nicht ohne individuelle Eigenarten, ehrlich und kämpferisch bis zur Selbstaufgabe. OHNE SIE gäbe es die Leichtathletik in Sulingen nicht mehr, gäbe es keinen Liesel-Westermann-Weg, keine Liesel-Westermann Stele, würden wir hier und heute nicht zusammen sitzen. Das musste mal raus!

Und da ich gerade am Zuge bin, verweise ich an dieser Stelle noch auf einige unverzichtbare Namen: zuerst auf die der beiden Trainer ROLF WORTMANN, 33 Jahre im Dienst der LA und ANDREAS GEWEILER. Letzterer kümmert sich seit 2012 um die Kinderleichtathletik, immer so um 25 - 30 Kinder, darunter etliche Begabungen. Wortmann, ein früherer Mittelstreckler, füllt mit seiner Frauenpower die Sulinger Rekordlisten auf den Langstrecken komplett bis auf den heutigen Tag. Herausragend Ewa Wrzoseks Leistung im Marathon: Ihre 2.46 39 h stehen auch noch nach 31 Jahren wie ein Fels in unserer Rekordbrandung.

Zwei weitere NAMEN

gehören unbedingt dazu: die der Sprinterinnen MARITA SCHWENKER + ANGELIKA SEIKER. Ihre Rekorde 11,9, 24.9 Sek (Marita) bzw. 12,0 und 5,83 (Angelika) – beide als Jugendliche mit 17 Jahren, meine D+H, bestehen demnächst (in diesem Theater) seit 50 Jahren. Andreas, da haste noch was zu tun!!

Und nun noch ein ALLERLETZTER NAME (im Wissen, dass ich andere übersehen habe); seine Bedeutung steht im umgekehrten Verhältnis zu seiner späten Erwähnung. Als Erfinder der Sulinger Volksläufe und guter Geist gilt ECKHARD BIEDER. Ohne ihn und seine Hilfe wäre kein einziges Sportfest

zustande gekommen. ER ist der Mann, der schon zugegriffen hat, während andere noch darüber nachdenken, wovor man sich noch drücken könnte: Meine verehrten Damen und Herren: Eckhard Bieder!

So: noch mal zurück zum wieder auferstandenen Huntgau (den ich selber noch in voller Blüte erlebt habe) – IN diesem wieder ins Leben gerufenen Verband kommt es förmlich zu einer Leistungsexplosion, gerade in Sulingen - plötzlich, Anfang der 50er Jahre, als alles zusammen passte:

**EIN HOCHBEGABTER TRAINER,
20, 30 junge, hungrige Leichtathleten, darunter ein halbes Dutzend wahrer Talente (wie heute). Nur damals war die LA noch die führende Sportart.**

Mich erfasste diese Leidenschaft 1952 am Radio während der Olympischen Spiele in Helsinki. Mein erstes IDOL traf ich 1953 beim sonntäglichen Fußballspiel in Bürgerpark an der Seite meines Onkels, der sich kurz darauf zuhause entscheiden musste: Fußball oder seine geliebte Jagd... Man sah ihn nie wieder auf dem Sportplatz. Doch genau DORT sah ich einen Jungen sprinten: Wie der den holprigen Bauernjungs mit dem Ball am Fuß davon lief, das begeisterte mich am selbigen Tag, begeistert mich im Grunde genommen bis heute!!

Dieser 18jährige Jugendliche bekam an der Mittellinie 7mal den Ball und nutzte 6mal seine Chance. Und er war kein Fußballer; er war Leichtathlet, war Sprinter und nur NEBENBEI Mittelstürmer der Jugendmannschaft des TuS Sulingen.

Und Gerd Kothrade (gerade 80 geworden) und Fußballfan kann das bezeugen. Wo steckt er??

Dieses Idol hieß GERD DÖRRIE!! Heute noch, meine Damen und Herren, hält er die Clubrekorde – im Fünfkampf, über 400 Meter mit 48,4sek und den über 1000m mit herausragenden 2.35,4min -- als Jugendlicher!!! Er hält sie bis heute! Meine D+H. Ein Talent vom Germar-Jahrgang `35.

Das ist einerseits toll, macht andererseits auch nachdenklich. Und das damals zu Anfang unter primitivsten Verhältnissen: Spikes 1949 oder `50? Nein, z.T. wurde noch mit Winterstiefeln gerannt. Trainingsanzüge? Fehlanzeige! Manche Sportler liefen sich in den Uniformmänteln ihrer Väter warm. Laufbahnen gab es auch nicht unbedingt.

Meine HELDEN DAMALS hießen also: Dörrie, Harm und Wilfried Schneider, Harm, glaube ich mit 11,3; Wilfried hat sich meiner abgenommen; Otto Hörmann, Rüdiger Bader, sein älterer Bruder Reinhardt und Reinhild Schneider – sie alle standen für die Neue Leichtigkeit, standen für Ästhetik, Freude an der Bewegung und Put Leymann, der blonde Jungsiegfried-Speerwerfer, den die Mädchen liebten, für das Modellhafte. Er ist ein Jahr jünger als ich und war damals in der Tat fast doppelt so groß. Das hatte was; ich war demnach jahrelang der Kleinste; das hatte nichts, gar nichts!!

Mein Platz im alten WV-Bus (ein Kriegsteilnehmer) war hinten, ganz hinten, da - wo eigentlich der Reservereifen liegen sollte (und im VW meines Onkels der

Hund lag). Es gab ein Gruppenfoto – Gott sei dank verschwunden: Die hinterste Reihe mit Gerd Dörrie steht, die Reihe davor halbhoch, die 1. Reihe kniet, DAVOR Gerd Leymann liegend wie hingegossen, daneben als Wurmfortsatz poor little me, also ich...

Doch Gefühle, Ahnungen, ein Sehnen nach dem rastlos Zukünftigen kam wohl damals schon auf. Anderthalb Jahre später lief ich auf dem Sportplatz der zwei Jahre älteren Reinhild Schneider gut ein Jahr lang hinterher. Mit voller Kraft und Ketten sprengendem Ehrgeiz, doch im Ziel immer um Brustbreite abgehängt. Das waren – jedenfalls in den Steigerungsläufen - tolle Zeiten für mich. Besiegt habe ich Reinhild übrigens nie! Aber

volle Pulle zu sprinten und nicht von Dörrie um zehn Meter abgehängt zu werden, sondern nahezu auf gleiche Höhe mit Reinhild einzulaufen war das reine Glücksgefühl, weil man merkte, wie man langsam schneller wurde.

((Nach diesem Ansatz stand eine alte Dame auf und rief mir zu. „Die Reinhild bin ich; ich bin jetzt 79.“ Tränen, Gelächter, Riesenbeifall))

Wir dann, 5,6 Jahre später - Eckardt „Ede“ Lüning (guter Speerwerfer), Peter Wagenknecht (guter Sprinter), Rainer Schötz und Eberhard Schreiber, die wir die Staffel zusammen liefen, wurden so etwas wie nächste Generation – für 3.4 Jahre. Mit dem Abitur war das alles vorbei, Sulingen ade – und das ist nach wie vor das Problem unserer jungen Leichtathletik. Keine Uni hier in Sulingen: „Was dagegen tun, Herr Bürgermeister“?

Von unserer Staffel lebt leider die Hälfte nicht mehr. Eckhard Lüning + Peter Wagenknecht gibt es nicht mehr! Für Eckhard Lüning sitzt aber heute sein Sohn Torben hier im Saal. Dafür bin ich dankbar. Die Verbindung zu seiner Familie ist nicht abgerissen. Die Erinnerung an diese Zeiten erst recht nicht.

Mit elf Jahren, 1953, hatte ich also mit der LA begonnen und lernte einen Mann kennen, der nicht nur mich, der uns wohl alle fürs Leben geprägt hat: Unseren einzigartigen Trainer,

BRUNO VOGT,

der beste, den ich live erlebte – der besser war als dieses Lob!
Vogt, der seinen Namen zu Recht trug, war unnachgiebig konsequent mit seinen Schülern, wenn er deren Begabung erkannt hatte. Er wandte sich ab, wenn sie nicht so wollten, wie er sich das dachte. Und so gab es damals schon junge Mütter, die um die Zartheit ihrer Söhne bangten und etliche von ihnen stattdessen lieber zum Schwimmen ins kalte Wasser jagten (um

Gottes willen!) oder Turnen schickten (geht ja gar nicht!). Doch Vogt KONNTE Talente herausbringen, nur leider nicht mich, weil ich ihm als 14Jähriger einfach

nicht geglaubt habe; ich sollte Mittelstreckler werden. Ich blieb beim Weitsprung, tat nicht so weh wie ein 1000-Meter-Lauf.

Aber LIESEL WESTERMANN

hat er, stellvertretend für alle, ganz groß herausgebracht. Er machte sie nicht nur zur größten Sulingerin ever, er machte sie darüber hinaus gleich weltweit zur prägenden Diskuswerferin. Zwei gläubige Jahre jünger als ich, vertraute sie „Herrn Vogt“, wie wir ihn nannten, in jenen Tagen blind. Er legte bei der 12-Jährigen mit seinen berühmt-berüchtigten Vielseitigkeits-Quälereien – auch Circle-Training genannt - die Grundlagen für ihre Karriere, sie wurde nicht nur die Beste der Welt - die erste 60 Meter-Werferin –, sie wurde, als ob das nicht reichte, zum Maßstab im Diskuswurf. Und sie schlug im Sommer 1968 + das kann heute kaum noch einer ermessen in Ost-Berlin die bis dahin überlegenen Diskuswerferinnen der DDR, mit Weltrekordweite.

Das war nicht nur sportlich DIE Sensation, es war auch politisch hochbrisant – es ging ja noch nach wie vor im sog. „Kalten Krieg“ (hat nichts mit Liesel Westermann-Krieg zu tun)

um den ungelösten Ost-West-Konflikt, und der Sport war Teil dessen.

Dieser Liesel-Sieg war nach meiner Überzeugung ähnlich bedeutsam für das gesteigerte Selbstwertgefühl der Bundesbürger wie 13 Jahre zuvor die Fußballweltmeisterschaft 1954 in Bern für das neu gewonnene Ansehen eines ganzen Landes.

WIR im WESTEN

ahnten doch, dass mit unsere „Diskus-Liesel“ – eine Wortschöpfung der BILD - ein sauberer, bundesdeutscher Star über die gedopten Ostathleten gesiegt hatte. Und dann noch in Ost-Berlin, der Hauptstadt der sogenannten „DDR“, mit Anführungsstrichen hinten wie vorne. Nie war Sulingen berühmter als in diesen Tagen.

Und so würdigen wir heute, zumal an ihrem Geburtstag Liesel an dieser Stelle gerne noch einmal aus tiefster Seele:

DOCH am Ende mit dem Höhenflug unserer LA-Asse sind wir noch keineswegs, meine D-H!

Machen Sie mal zuhause Folgendes, sehen Sie sich bitte an, was hinter mir aufgebaut wurde – eine Hochsprunganlage - und tun Sie mir zuhause einen Gefallen: Steigen auf einen Stuhl, vergessen Sie den Zollstock nicht und ziehen Sie in 2,36.Meter Höhe einen Strich an die Wand, steigen Sie vorsichtig vom Stuhl, lassen Sie sich dabei von Ihrem jeweiligen Gatten helfen – der das eigentlich hätte tun sollen mit dem „Strich“ -, setzen Sie sich ihre Fernbrille auf und stellen sich vor, da Sie müssten Sie rüber!! Keine Chance!“ Schon gar nicht für Ihre Männer!

KEINE CHANCE?

EINER von uns in diesem Saal hat sie wahrgenommen!

Sie kennen ihn alle: **GERD NAGEL**, erheb` Dich trotzdem noch mal. Ich weiß, Du hasst es!

Es gibt heute noch, meine D+H, keine 50 Athleten, die 2,36 übersprungen haben, wie Gerd, der Studentenweltmeister vom Mexico City, Ende der 80er Jahre. Und schon 1979 übersprang ein rein deutsches Trio mit ihm, Dietmar Mögenburg und Carlo Thränhardt die 2,30 Meter. Damals WELTJAHRESBESTLEISTUNG für alle Drei. Gratulation auch dazu, bitte, meine D+H!

Und der Dritte im Bunde? Der nach wie vor schnellste Mann Sulingens, ein 10,4-Sprinter, der Armin Hary, dem Göttlichen, nur um drei, vier Meter, hinterhergelaufen wäre (na, sagen wir fünf, sechs...). Volker NITSCH, das Talent, das sich in einem Jahr von 11,4 Sekunden beim Sportabzeichen in Sulingen auf 10,4 im Herbst in Nienburg gesteigert hat. Er musste diese 11,4 zweimal laufen - wie Armin Hary 1960 seine 10,0 in Zürich, so Volker 1985 in Sulingen. Kleine Unterschiede müssen sein! Danach wurde Nitsch Mitglied der Wattenscheider Rekordstaffel. Sulinger Rekord steht seit 1985. Und heute?

GERD DÖRRIE, meine D+H, symbolisierte mit seinen Leistungen die Aufbaujahre der 50er, Liesel prägte sportlich die 60er und zwar gleich WELTWEIT; GERD NAGEL repräsentierte mit seinen 2,30 Metern Ende der 70er Jahre das Sensationelle, ja fast Übermütige seiner Zeit, und VOLKER NITSCH schließt die Glanzzeiten der deutschen LA Ende der 80er Jahre ab.

Was SEITHER in dieser Sportart kommt, konzentriert sich in Deutschland auf einige, wenige Spitzenathleten. Hätte nicht die DDR 1989 samt ihrer ebenso überragenden wie zwielichtigen Sportstars zu uns „`rübergemacht“, mein Gott, wir wären auf dem Stand von Albanien, Andorra oder Luxemburg. So aber konnten wir uns noch rund 20 Jahre retten. Allmählich aber versagt auch diese Quelle jenseits der Elbe.

Und die beiden WELTMEISTER von Doha? Ist das nichts? Klar – und noch weit mehr!

Sprechen sie dann nicht gegen meine These? Nein, tun sie nicht; sie bilden die eben erwähnten AUSNAHMEN, allerdings wunderbare.

Ich hoffe, Sie haben deren beider Siege im TV verfolgt.: die zauberhafte MALAIKA MIHAMBO im Weitsprung und den 21jährigen Sensationsweltmeister im Zehnkampf, NIKLAS KAUL – beide sind inzwischen -- - zu nichts weniger als zu wahren GOTTESGESCHENKEN für die internationale Leichtathletik geworden (für die deutsche sowieso), doch eben auch für die internationale. Ich möchte beinahe sagen: Sie sind zu LICHTGESTALTEN geworden dank ihrer Glanzleistungen trotz ganz normaler Figuren und unterscheiden sich dadurch wie eine

ZEITENWENDE von den bulligen, dopinggeprägten Bodys aus den Chemielaboren round the world.

Ich zitiere Armin Hary aus seinem jüngsten Interview nach der WM in Doha.

Über die beiden Ersten im Sprint der Männer – zwei Amerikaner, der eine mit einer beginnenden Doping-Karriere, der anderen mit einer imponierenden - mokierte sich der OS von Rom 1960 auf klassische Weise, kurz, knapp und verletzend: „Ich wusste gar nicht“, so Hary, „dass Doping freigegeben ist!“

Kürzer und wehrhafter kann man sein Misstrauen gegen eine Vielzahl von Athleten über fünf Kontinente hinweg (der sauberste bleibt wohl die Antarktis!!) nicht formulieren.

Und er meinte nicht nur die betrügenden Athleten, er meinte genauso die führenden internationalen Spitzenfunktionäre, die vielleicht nicht alle eingeweiht sind, dann aber auch nicht zu den führenden gehören.

WARUM ICH DAS HIER erwähne zum 100. Jubiläum in Sulingen?

Weil wir eine (und zwar bis heute) andere Form der Leichtathletik pflegen: Unsere ist und bleibt unteilbar sauber, es macht ihr, der Leichtathletik, nichts aus, ob ich acht Meter springe oder sechs, die 100m in 10 Sekunden laufe oder in 11,0, ob ich 70 Meter Speer werfe, wie tatsächlich unser Dr. Hannes Meyer oder 40, die man erstmal draufhaben muss –

diese Sportart bleibt – neben ihrer MESSBAREN Objektivität, mit der sie sich vom Tanzen, Turnen oder Eiskunstlauf wohltuend unterscheidet, unser Maßstab, und so formuliere ich es mal ganz offen – sie steht bei uns für das EDLE im Sport.

SIE steht für Kampfkraft, Siegeswillen, für Ehrgeiz, Spaß und Fairness.

(ICH STELLE MICH sehr gern an die Weitsprunggrube und freue mich, wie sich Mädchen oder Jungs wild wetzend dieser Grube nähern und hineinspringen.

LEICHTATHLETIK, meine D+H, lehrt uns neben Kampfkraft und Siegeswillen auch, mit Niederlagen umzugehen, dagegen anzugehen oder sie wenigsten hinzunehmen. Sie wirkt heutzutage leider umso härter, weil es sich bei ihr um eine Individualsportart handelt – etwas,

das heute nicht mehr en vogue zu sein scheint; das ist das Problem, ODER EBEN NICHT, für DIEJENIGEN, die sich davon NICHT abschrecken lassen, die ihre eigene Meinung behalten.

Dass darüber hinaus eine Malaika Mihambo für ihre Glanzleistung Jubel und Anerkennung einheimst, verstehe ich als ausgesprochenen DANK, den diese Sportart für ihre besten Interpreten bereithält.

Auch da ist es egal, ob der Jubel auf höchster Ebene losbricht oder auf beginnender-, auf der Ebene der Kreisklasse also.

Beifall und Jubel bleiben unteilbar, weil er ehrlich gemeint ist - ob er von 50 000 Zuschauern kommt oder von den Eltern, der ersten Freundin oder vom ersten Freund.

UND WOFÜR STEHT DER Zehnkämpfer NIKLAS KAUL? Für ungeheure Kraft natürlich, aber für eine VERNÜNFTIGE AUFTEILUNG der Muskulatur (natürlich verfügt ein Zehnkämpfer über ein ausgeprägtes Kreuz – anders geht es nicht -, aber dank eigener Leistung). Einer wie KAUL steht zugleich für Alles: für eine EPOCHALE VIELSEITIGKEIT und diese steht

für Intelligenz UND Haltung, gerade wenn eine Übung in die Grütze gegangen ist und die verlorenen Punkte koste, was es wolle, wieder aufgeholt werden müssen. Fragen Sie nachher unseren ZEHNKÄMPFER Hermann ALMS, vor dessen Talent sich sogar ein WILLI HOLDORF fürchtete und sich schwere Gedanken über ihn als Gegner machte. Wie erst ich, der gegen den jungen Mann aus Harpstedt in den Dreisprung flüchtete, um mal irgendetwas ohne ALMS als Gegner zu gewinnen?

Fragen Sie ihn nachher, meine D+H: Fragen Sie Dieter Tietjen, unseren Sulinger Champ, dessen Rekord auch noch besteht.

FRAGEN Sie die beiden: WIE hält man z.B. - von Gefühl und Stimmung her - zwei total unterschiedliche Tage aus, körperlich wie mental, ohne sich in oder hinter einer MANNSCHAFT verstecken zu können? Der Leichtathlet ist im Wettkampf Mann gegen Mann so alleine mit sich wie die beiden halbnackten Boxer im Ring.

UND NUN, mein D+H, ich sehe gerade, wie unsere Fußballfreunde um unseren Präsidenten VOLKER WALL zusammengezuckt sind angesichts meiner Mannschaftsschelte. UND UM sie wieder an den Friedentisch zurück zu holen, den sie just sinnbildlich verlassen wollten, räume ich ein, Volker - bitte jetzt keinen WALL errichten: Mit dem Verstecken in der Mannschaft ist es heute nicht mehr so leicht wie früher.

Von Matthäus habe ich aber vor 30 Jahren in meiner „Süddeutschen“ MEHR ALS EINMAL gelesen, wo war eigentlich Matthäus während des Spiels?

„Weggeduckt“, hieß es! Weggeduckt! Aber AUCH ER

muss ja `was gekonnt haben, sonst wäre er nicht bis heute der „ewige“ Rekordinternationale. Irgendeiner MUSS ihn also irgendwann gesehen haben. Das zur Beruhigung, für Sie, meine Herren! Und das zum Aufbau Ihrer Fußballnerven: Dem genialen Franzosen Dembélé zuzuschauen erfüllt AUCH mein Verlangen nach Ästhetik und Kampfkraft.

Wenn`s der Fußball heute auch besser hat als die im Wandel begriffene Leichtathletik, MUSS SIE DOCH BLEIBEN!

Ob Malaika Mihambo und Niklas Kaul sie nun retten werden, weiß ich nicht: Sie haben ihr Bestes getan, es war mehr als ein WECKRUF: Er muss nur gehört werden.

NUR, meine D+H:

WER HÖRT DENN bei der Leichtathletik heut` noch hin - über die Möglichkeit hinaus, auch mit dieser Sportart Geld zu verdienen – also nur beim Profitum? Das allerdings interessiert uns weniger!

HINZU kommt folgende FATALE Entwicklung:

MÄNNER wie BRUNO VOGT gibt es nicht mehr.

Die Gefahr heute besteht darin, dass die HÄRTE des TRAININGS vom Mainstream missachtet oder gar abgelehnt wird,

dass der Journalismus, der sich vom MAINSTREAM auch mal lösen müsste, dafür zu feige oder zu dämlich ist.

Dass die Politik sich nicht zum Leistungsprinzip bekennt,

dass die Schulen, ohne sich dagegen zu aufzubauen, einen lächerlichen Sportunterricht anbieten,

dass Sportlehrer sich im Ansehen nicht durchsetzen – warum eigentlich nicht?

Dass KRITIK mittlerweile als BELEIDIGUNG und

GEDULD als eine Tugend von GESTERN empfunden wird.

WENN ICH LESE,

DASS DREI von VIER Sechsjährigen NICHT schwimmen können, was Franzi van Almsick jüngst in BILD beklagte, und 40 % der Gleichaltrigen nicht rückwärts gehen können, dann sehne ich mich im Sport in ältere Zeiten zurück (in der Politik sowieso).

ICH BIN GROß geworden

mit dem unvergesslichen Eindruck eines Rüdiger Bader, der 1952 als 16Jähriger die 1000 Meter leichtfüßig in 2.40,8min weit vor dem Feld absolvierte und noch immer den entsprechenden B-Jugend-Vereinsrekord hält. Wie lange ist das denn her?

Das auszurechnen ist einem Schüler von heute ja kaum noch ohne die Hilfe eines Computers zuzumuten. Oder nehmen sie den Sprinter Dörrie, der als 18-jähriger Nebenerwerbsfußballer aus sieben Möglichkeiten sechs Tore machte – umsonst! (Insofern ist das Wort vom Nebenerwerb noch falsch!!)

Die Leichtathletik also muss bleiben, sie ist eine Bestandsgarantie für die Leistungsfähigkeit eines Volkes. Ohne laufen, springen und werfen geht gar nichts (man schaue sich nur manche Einwürfe beim Fußball an).

Die Leichtathletik vermittelt Individualität und Freiheit; sie lehrt am konkreten Beispiel von Sieg und Niederlage die Regeln der Fairness (ich habe noch den Schiedsrichter in Hessen vor Augen, wie der knockout zu Boden geht – dass mit Altmaier ist wohl ein anderer Fall – (immerhin, auch sportlich wirkte er wenig)!!

UNSERE SPORTART bietet nicht nur körperlich, also physisch, jedem eine Chance, ob er 1,60 Meter groß ist oder 2 Meter; sie ist wg. ihrer VIELFALT höchst DEMOKRATISCH – und formt darüber hinaus auch die Psyche: Wer die LA begriffen hat, lernt sich selbst und seine Fähigkeiten kennen – beste Voraussetzungen, in der STUNDE der ENTSCHEIDUNG über sich hinauszuwachsen. Und so etwas wollen wir doch erleben – oder etwa nicht (mehr)?

Wettkampf-Leichtathletik betreiben heißt Entscheidungen treffen: Weitsprung 6. und letzter Versuch.

Man kann übertreten, den Sprung in den Sand setzen (und nachdenklich nach Hause gehen), oder mit diesem einen Sprung, dem entscheidenden, die Welt auf den Kopf stellen. Ich kann mich auch auf den 3. Versuch beziehen, um den Endkampf zu erreichen. Siehe Malaika Mihambo; sie brauchte den 3. Versuch unbedingt und kehrte mit 7,30 die Welt um.

7.30m, meine D+H, sind nichts weniger als ein dopingfreier WR:

an ABER ich gebe

an dieser Stelle auch zu:

Das gleiche ENTSCHEIDUNGS-FASZINOSUM gilt im Fußball, gilt grundsätzlich im Sport, im Fußball jedoch auf eine extrem dramatische Weise: Nehmen Sie nur „Die ANGST des TORWARTS vorm ELFMETER“ - oder die des Schützen vor dem Schuss! – eine DRAMATIK; die die Sportarten verbindet. Wer besiegt seine Nervosität am Elfmeterpunkt? Das ist hier die Frage! Und doch kann nur in unserer Sportart wirklich jeder nach seiner Fac`on selig werden – schon weil er die Mannschaft dazu nicht braucht. Mitmachen ohne Mannschaftszwang, das ist eines der Vorteile von Laufen, Springen und Werfen!

**DIE LA lädt alle Menschen ein – jung wie alt; sie ist für den Ehrgeizigen ebenso da wie für den Pummigen, der um sein Idealgewicht rennt; für den Rollstuhlfahrer, der zurück in sein Leben will, ebenso für den Flüchtling, dem es um die Wiedergewinnung seiner Achtung geht, um die Eingliederung in unserer Gesellschaft: so auch unser Adam Ismail aus dem Sudan. Er ist auf dem Weg vom Kampfrichter-Helfer zum examinierten Kampfrichter. Und die Prüfung legt er ab – in deutscher Sprache. (Auch den Führerschein, der sogar in Sulingen auf Arabisch absolviert werden kann! Wenn das nicht omnipotent ist).
LA ist Spitzen- wie Breitensport.**

So möge sie leben, unsere Sportart, nicht nur die nächsten 100 Jahre, schon jetzt in jedem wichtigen Moment unseres Lebens, auch in Sulingen, auch wenn es dort schwerer wird, gerade, wenn es dort schwerer wird.

Leichtathletik ist schön, kämpferisch und Nerven zerfetzend zugleich - wie das wahre Leben!

Ein letzter Satz: „ANDREAS, Sorge bald für den ersten Sechs-Meter-Sprung eines Deiner Zöglinge! Ich werde diesen glücklichen Springer fragen, wie es ihm so geht. Ich kenne die Antwort, brauchte die Frage eigentlich nicht: Er wird mit diesem Sprung gewachsen sein! Und das isses doch -, meine verehrten D+H, liebe Leichtathleten!!